Das Leben ist eine Baustelle ...

Zur Neustrukturierung des bibliothekswissenschaftlichen Studiums in Leipzig

von **GERHARD HACKER**

Während die Arbeiten auf der aktuellen Großbaustelle der Leipziger Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK Leipzig) gegenwärtig noch auf Hochtouren laufen und die neuen Gebäude für Hochschulbibliothek und Medienzentrum stündlich konkretere Gestalt gewinnen, ist der strukturelle Umbau der Bibliotheks- und Informationswissenschaft wie auch der anderen Studiengänge am Fachbereich Medien der HTWK Leipzig inzwischen abgeschlossen: Ab dem Wintersemester 2008/2009 wird nicht mehr in die traditionellen Diplomstudiengänge immatrikuliert – an ihre Stelle treten neue gestufte Studienangebote, die zu den Abschlüssen Bachelor und Master führen.

Für Lehre und Forschung an der HTWK Leipzig wird aus all diesen „Neu- und Umbauten" eine deutliche Verbesserung der bisherigen Situation resultieren: Die Hochschulbibliothek gewinnt mit ihrem Neubau Raum für mehr als 300.000 Medieneinheiten und für rund 200 moderne Nutzerarbeitsplätze; der 2006 aus den früheren Fachbereichen „Buch und Museum" sowie „Polygrafische Technik" entstandene Fachbereich Medien kann nach Fertigstellung des neuen Medienzentrums ab 2009 auch räumlich auf dem HTWK-Campus im Leipziger Süden zusammenwachsen und den Studierenden stehen hier künftig modernste Lehr- und Arbeitsräume für die Gestaltung und Produktion von gedruckten, audiovisuellen und elektronischen Medien zur Verfügung. Und auch der aktuelle „Umbau" des traditionsreichen bibliothekarischen Studiums in Leipzig läutet eine neue Epoche für die Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HTWK ein.

Der Studiengang auf dem „Weg nach Bologna – ein Rückblick

Mit der 1999 in Bologna von 29 Bildungsministern unterzeichneten Erklärung zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes ist eine Entwicklung in Gang gekommen, die das deutsche Hochschulsystem grundlegend umgestaltet hat. Ergebnisse dieser Entwicklung sind die Einführung gestufter Studienabschlüsse, die vollständige Modularisierung der Lehre in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen und die Qualifizierung jedes einzelnen Moduls durch die Vergabe von Leistungspunkten, die sich nicht mehr an der (in Semesterwochenstunden gemessenen) absolvierten Präsenzlehre, sondern am durchschnittlichen studentischen Arbeitsaufwand (inklusive der Zeiten für Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen, Prüfungen und die Zeit des Selbststudiums) orientieren. Die erforderliche Neustrukturierung hatte allenthalben zur Folge, Lehrinhalte und ihre bisherige Gewichtung und Vermittlung auf den Prüfstand zu stellen, über neue Formen der Wissensvermittlung nachzudenken, die eigenen fachlichen Stärken im Vergleich zu ähnlichen Studienangeboten anderer Hochschulen zu eruieren und die vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln, um die künftigen

Bachelor- und Masterabsolventen möglichst aussichtsreich für ihre künftigen Aufgaben in der Berufspraxis zu qualifizieren. Für die bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengänge an deutschen Hochschulen läßt sich summarisch feststellen: Das berufsqualifizierende bibliothekarische Studium hat durch diese Entwicklung insgesamt an Vielfalt und Verschiedenartigkeit gewonnen. Blickt man auf die Strukturen und Curricula der aktuellen Studienangebote in Darmstadt oder Köln, Hamburg oder Stuttgart, Potsdam oder Hannover, so wird schnell einsichtig, dass in den letzten Jahren an die Stelle des bisherigen Abschlusses „Diplom-Bibliothekar“ nicht nur mancherlei neue Bezeichnungen getreten sind, sondern sich die neuen Bachelor- oder Masterabsolventen auch deutlicher als die bisherigen Diplom-Bibliothekare hinsichtlich der von ihnen erworbenen Kenntnisse, Kompetenzen und Qualifikationsniveaus voneinander unterscheiden – je nachdem, welchen Studiengang sie wo und mit welchen fachlichen Schwerpunkten absolviert haben. Künftig werden sich Personalverantwortliche in Bibliotheken und Informationseinrichtungen also intensiver als bisher in die Details von Hochschulzeugnissen und Diploma Supplements vertiefen müssen, wollen sie das Qualifikationsprofil des einzelnen Bewerbers für die jeweils zu besetzende Stelle richtig einschätzen.

Ein ganz wesentlicher Schritt auf dem „Weg nach Bologna“ war an der HTWK bereits im Jahre 2000 vollzogen worden: die vollständige Modularisierung des Diplomstudiengangs, die einherging mit einer tiefgreifenden Modernisierung der Lehrinhalte und -strukturen durch die Einführung von wählbaren Studienschwerpunkten und durch die starke Ausweitung des Lehrangebots im Bereich der Wahlpflichtmodule. Die seither gewonnenen praktischen Erfahrungen mit den Konsequenzen der Modularisierung für Lehre, Studiengangsmanagement und Prüfungsorganisation sollten und konnten für die Neukonzeption des Bachelor- wie auch eines konsekutiven Masterstudiengangs nutzbar gemacht werden. Eine weitere wichtige Weichenstellung und zugleich ein wesentlicher Grund für den relativ späten Start ins Bachelor- und Masterzeitalter war die 2006 an der HTWK Leipzig realisierte Gründung des neuen Fachbereichs Medien. Durch die Fusion der beiden älteren Fachbereiche haben alle Studiengänge deutlich an verfügbaren Ressourcen und miteinander vernetzbaren fachlichen Kompetenzen gewonnen. So konnten z.B. bei der Schaffung studiengangsübergreifender Lehrangebote nachhaltige Synergieeffekte erzielt werden. Die hierfür aufeinander abzustimmende Planungsarbeit der Studienkommissionen hat seit 2006 viel Zeit und Aufwand erfordert, doch sie hat sich zweifellos gelohnt. Im Laufe des letzten Jahres konnten für alle 2008 gemeinsam startenden Bachelor- und Masterstudiengänge am Fachbereich Medien miteinander kompatible Studien- und Prüfungsordnungen erarbeitet werden. Nachzulesen sind sie unter der Rubrik „Studiendokumente“ auf den Studiengangsseiten unter www.fbm.htwk-leipzig.de. Die gemeinsame Akkreditierung aller neuen Studiengänge wird derzeit vorbereitet und soll 2009 erfolgen.

Praxisnähe und Internationalität – ein bewährtes und zukunftsträchtiges Modell

Aufgrund der rundum positiven Erfahrungen, die in den letzten Jahren mit dem modularisierten Diplomstudium gemacht werden konnten, ging es bei der Reorganisation des Studiengangs vor allem darum, die spezifischen Qualitäten des bisherigen bibliothekarischen Studiums auch für die gestuften Studiengänge zu erhalten und zugleich die Möglichkeiten der künftigen Bachelor- und Masterabsol-

venten zur Entwicklung individueller Kompetenzprofile zu erweitern. Diese grundlegende Zielsetzung der Studienreform wird auch durch eine Absolventenverbleibstudie der Examensjahrgänge 2002–2007 gestützt, in der die Befragten ihr Studium an der HTWK Leipzig rückblickend bewerten und über ihren Weg in den Beruf Auskunft geben (inzwischen ist diese 2007 als Diplomarbeit am Studiengang entstandene Untersuchung von Jana Haase unter http://eprints.rclis.org/archive/00012844 veröffentlicht).

Die besten Noten – bezogen auf Lehrqualität wie auch auf Relevanz der im Studium erworbenen Kompetenzen für die spätere Berufsausübung – gaben die Absolventen demzufolge den Lehrinhalten Bibliothekssoftware und Formalerschließung sowie den während des Studiums erworbenen Praxiserfahrungen. Letztere sammelten die Studierenden während ihrer Praktika in Einrichtungen des In- und Auslands, in Projekten mit Praxispartnern vornehmlich aus der Region sowie in Examensarbeiten, die in, mit oder für Bibliotheken realisiert wurden. Darüber hinaus ist zu beachten, dass über die Hälfte der Befragten die Möglichkeit nutzte, als studentische Hilfskraft in Leipziger Bibliotheken zusätzliche Arbeitserfahrung zu gewinnen. Die Arbeitsmarktfähigkeit Leipziger Alumni wird eindrucksvoll belegt durch die Schnelligkeit, mit der ihnen nach Ende des Studiums der Berufseinstieg gelingt:

- Rund drei Viertel der Befragten finden nach weniger als fünf Monaten eine erste Anstellung.
- Jeder Vierte hatte sogar bereits vor dem Examenszeugnis eine Stellenzusage in der Tasche.
- Rund 80 Prozent der Absolventen sind auch tatsächlich im Bibliotheks- und Informationswesen tätig.
- Insgesamt weichen nur rund sieben Prozent auf alternative Berufsfelder aus oder beginnen ein Zweitstudium.

Nur knapp 35 Prozent finden allerdings ihren ersten Arbeitsplatz in einer sächsischen Bibliothek, der weitaus größte Teil der Berufseinsteiger verteilt sich auf andere Bundesländer und immerhin mehr als zehn Prozent gehen nach dem Studium ins Ausland – und zu ihren Arbeitgebern gehören nicht etwa nur Bibliotheken in Österreich und der Schweiz, sondern auch in Frankreich, Großbritannien, Irland, Griechenland oder Argentinien.

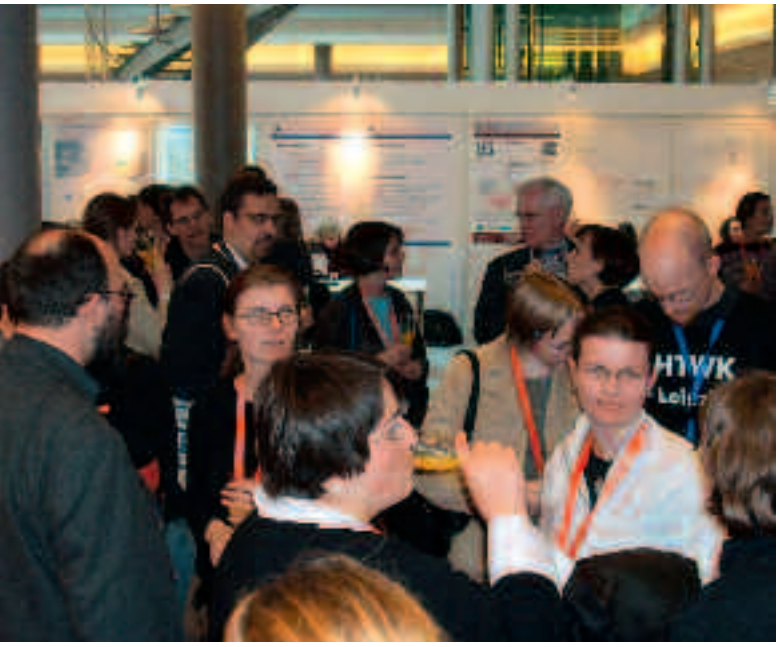
Die Leitlinien des Studiengangs – Praxisnähe und Internationalität – sind also keine bloßen Schlagworte. Um den starken Praxisbezug des Studiums zu bewahren, aber auch um die von vielen Arbeitgebern positiv bewertete individuelle fachliche Profilbildung der Studierenden weiter zu fördern, fiel an der HTWK Leipzig – im Unterschied etwa zu den nur sechssemestrigen Bachelorstudien in Hamburg, Köln oder Stuttgart – die Entscheidung für einen Bachelorstudiengang von sieben Semestern Dauer. Damit kann das Prinzip der obligatorischen Wahl eines Studienschwerpunkts wie auch ein integriertes vollständiges Praxissemester erhalten bleiben. Der auf dieses siebensemestrige Studium aufsetzende konsekutive Masterstudiengang dauert dementsprechend nicht vier, sondern nur drei Semester und zielt vor allem auf die Herausbildung von Führungskompetenz und Managementqualitäten. Die bereits mehrfach zitierte Absolventenbefragung hat nämlich auch gezeigt, dass ein Viertel der Leipziger Alumni bereits kurz nach dem Berufseinstieg Vorgesetztenfunktionen und Personalverantwortung übernimmt, sich allerdings nicht immer durch das Studium gleichermaßen gut darauf vorbereitet fühlt. Hier gilt es, die neuen Möglichkeiten gestufter Studienstrukturen zu nutzen und die erforderlichen Kompetenzen vor allem den künftigen Masterabsolventen zu vermitteln.

Gebündelte Kompetenzvermittlung im neuen Bachelorstudiengang

Äquivalent zum bisher achtsemestrigen Diplomstudium vermittelt der Bachelorstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft in sieben Semestern praxisnah fundierte Kenntnisse und Fertigkeiten, die für eine wissenschaftlich begründete und fachlich selbständige Berufstätigkeit als Bachelor of Arts in Bibliotheken und anderen informationsvermittelnden Einrichtungen erforderlich sind. Dabei umfasst das Studium fundiertes Kontextwissen und Handlungskompetenzen für alle Kernbereiche des vielfältigen Berufsfeldes, wie sie sich in den aktuellen und künftigen Anforderungen der beruflichen Praxis in Bibliotheken aller Größenordnungen und -typen manifestieren.

In den ersten drei Semestern des Studiums geht es in den Pflichtmodulen insbesondere um die Ausbildung grundlegender Qualifikationen. Hierzu gehören unter anderem Module zu Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft, zu Grundlagen der Informatik, zur Bibliothekstypologie sowie zur Medientheorie. Darüber hinaus bilden Module zur Medienerschließung sowie zur Informationsvermittlung und Bibliographie einen Schwerpunkt des ersten Studienabschnitts. Die in späteren Semestern folgenden Pflichtmodule (z.B. zu Information Retrieval, zu Bestandsentwicklung oder auch zu Aufbau und Nutzung von Datenbanken) vermitteln Management, Marketing- und IT-Kompetenzen und zielen auf eine qualifizierte Umsetzung der Studieninhalte in der Praxis. Ein Überblick zur Buch- und Bibliotheksgeschichte sowie zur aktuellen Literaturentwicklung ergänzt das Pflichtprogramm des Bachelorstudiums.

Alle Studierenden absolvieren im ersten Studienjahr ein vierwöchiges Informationspraktikum, das vor allem der ersten Orientierung im Berufsfeld dient, sowie im fünften Semester ihr praktisches Studiensemester in Bibliotheken und anderen Informationseinrichtungen des In- und Auslandes. In diesen integrierten Praxisphasen können die Studierenden das an der Hochschule erworbene theoretische Wissen anwenden und erproben; sie sollen



eigene kleinere Projekte bearbeiten und zugleich lernen, sich in ein bestehendes Mitarbeiterteam einzubringen.
Im zweiten Studienabschnitt (vom vierten bis siebten Semester) ist durch die vorangehende obligatorische Wahl eines von drei angebotenen Studienschwerpunkten die Qualifizierung der künftigen Bibliothekare für spezifische Tätigkeitsfelder beabsichtigt: Der Schwerpunkt Informationserschließung und -vermittlung vermittelt weiterführende Kompetenzen auf den Gebieten Medien- und Informationserschließung, Bibliographie und Recherche mit modernen Technologien. Der Schwerpunkt Literatur- und Medienvermittlung zielt vor allem auf spezielle Kenntnisse zur bibliothekarischen Literaturbewertung und zielgruppenspezifische Vermittlungsmethoden. Mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit erwerben die Studierenden Kompetenzen im Umgang mit einer zentralen Nutzergruppe in Öffentlichen Bibliotheken.

Die fachliche Vielfalt der rund 30 Modulangebote im Wahlpflichtbereich ist ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal des Leipziger Bachelorstudiengangs gegenüber ähnlichen Studienangeboten anderer Hochschulen. Das Angebot reicht von Modulen zur medizinischen Fachinformation über Kunstmarketing, Buchhandel und Verlagswirtschaft bis zu Musikbibliotheken, Electronic publishing, zur Arbeit mit archivalischen und musealen Beständen oder zur Entwicklung audio-visueller Medien. Auch vertiefte Formal- und Sacherschließungskenntnisse sowie erweiterte Fremdsprachenkompetenzen können im Wahlpflichtstudium erworben werden.
Abgeschlossen wird das Studium im siebten Semester mit der Bachelorarbeit und dem begleitenden Bachelorseminar. Einsetzbar sind die künftigen Bachelorabsolventen überall dort, wo bislang auch Diplom-Bibliothekare aus Leipzig erfolgreich arbeiten, also nicht nur in Bibliotheken aller Typen, sondern auch bei Bibliotheksdienstleistern oder in Firmen der Medien- und Informationsbranche.

Leitungskompetenzen mit Profil: der neue Masterstudiengang

Wer sich demnächst an der HTWK Leipzig um einen der jährlich 20 Studienplätze im Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft bewerben will, muss zuvor einen ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss (Diplom oder Bachelor) auf dem Gebiet der Bibliotheks- und Informationswissenschaft oder in einem verwandten Studiengang erreicht haben – und dies muss mindestens mit der Gesamtnote „Gut“ gelungen sein. Der dreisemestrige anwendungsorientierte Masterstudiengang startet ab 2010 jeweils zum Sommersemester; er baut konsekutiv auf gleichnamigen Bachelorstudiengang auf und führt zu einem zweiten berufsqualifizierenden Abschluss, der nach erfolgter Akkreditierung des Studiengangs auch den Zugang zum höheren Dienst eröffnen wird. Insbesondere zielt das Studium darauf, die Leitungs- und Managementkompetenzen der künftigen Master of Arts entsprechend den aktuellen und künftigen Erfordernissen der beruflichen Praxis zu stärken und zu vertiefen, um die Studierenden auf eine wissenschaftlich begründete und fachlich selbständige Tätigkeit in herausgehobenen Positionen des Bibliotheks- und Informationswesens vorzubereiten. Aus diesem Grund spielen im Bereich der Pflichtmodule Organisation und Personalführung, Projektleitung und -akquise sowie Informations- und Medienrecht eine wichtige Rolle. Daneben haben die Studierenden Wahlpflichtmodule zu absolvieren, die sie nach ihren individuellen Interessen und Stärken auswählen und frei kombinieren können. Im dritten Semester ist ein achtwöchiges Projektpraktikum vorgesehen und die Masterarbeit zu schreiben.

Die wesentliche Besonderheit im neuen Masterstudiengang – und zugleich ein Novum in der bibliothekarischen Hochschulausbildung in Deutschland – ist jedoch die Möglichkeit, neben vertieften Leitungskompetenzen auch eine weitergehende fachliche Spezialisierung zu erwerben. Dies geschieht durch die mögliche Entscheidung für eine der drei angebotenen Profillinien „Musikbibliotheken", „Historische Bestände" oder „Bibliothekspädagogik". Wählt man zu Beginn des Masterstudiums eine dieser Profillinien, müssen die zugehörigen Profilierungsmodule absolviert werden und die Themen des Pflichtmoduls „Projekt", des Projektpraktikums und schließlich der Masterarbeit der jeweiligen Profillinie entsprechen. Die Hälfte des studentischen „Workload" dient damit der gewählten fachlichen Profilierung.
Die Entscheidung, welche Profillinien in den neuen Masterstudiengang integriert werden und wie diese inhaltlich zu konzipieren sind, hat man sich an der HTWK Leipzig nicht leicht gemacht. Ausschlaggebend waren dabei nicht nur das verfügbare Kompetenzprofil der Lehrenden am Fachbereich, sondern auch intensive Überlegungen zum absehbaren Bedarf an spezialisiert ausgebildeten Bibliothekaren auf dem künftigen Arbeitsmarkt – nicht zuletzt in Anbetracht der vergleichbaren Masterstudiengänge an anderen deutschen Hochschulen. Besonders fruchtbar war die enge Zusammenarbeit des Leipziger Studiengangs mit ausgewiesenen Experten aus der Berufspraxis (u.a. aus der AIBM-Ausbildungskommission oder der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke) bei der Konzeption von Lehrinhalten und Studienzielen der jeweiligen Profillinien. Im Ergebnis kann man bereits heute feststellen, dass eine Spezialisierung auf die ausgewählten drei Tätigkeitsfelder in vergleichbar fundierter Qualität künftig nur an der HTWK Leipzig angeboten wird.
Die Profillinie Musikbibliotheken qualifiziert für eine Tätigkeit in Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken mit einem Bestandsschwerpunkt auf Musikalien und Musiktonträgern. Besonderer Wert wird in den Profilierungsmodulen auf die Vermittlung von musikhistorischen und musikwissenschaftlichen Kenntnissen mit Relevanz für die aktuelle musikbibliothekarische Praxis gelegt, zudem erwerben und vertiefen die Studierenden spezifische Kenntnisse zur Marktsichtung und Erwerbung sowie zur Informationsvermittlung und -erschließung entsprechend den relevanten Regelwerken.

GERHARD HACKER

Die Wahl der Profillinie Historische Bestände entwickelt und vertieft spezialisierte Kenntnisse zum bibliothekarischen Umgang mit alten Drucken und handschriftlichen Dokumenten. Vermittelt werden alle relevanten Standards zur Erschließung von Inkunabeln, historischen Drucken, Nachlässen und Autographen, Kenntnisse zur bibliographischen Beschreibung und die Fähigkeit zu professioneller Recherche nach deutsch- und fremdsprachigen Drucken vor 1850. Darüber hinaus gewinnen die Studierenden einen Überblick über die Sammlungs- und Bestandsvermittlungspraxis in deutschen Bibliotheken, über Digitalisierungsprojekte, netzbasierte Editionen und Datenbanken sowie Kenntnisse zur Provenienz- und Wertbestimmung im Bestand und auf dem Angebotsmarkt.
Der Bereich der Bibliothekspädagogik gewinnt derzeit nicht nur im Zusammenhang mit modernen Konzepten der „Teaching Library" für wissenschaftliche Zielgruppen, sondern auch im Zuge der verstärkten Kooperation von Bibliotheken mit Schulen, Kindergärten und anderen Bildungseinrichtungen an Relevanz. Die gleichnamige Profillinie vermittelt u.a. Kenntnisse über ausgewählte didaktisch-methodische Konzepte, über die Gestaltung von Lernangeboten und Lerntechniken in unterschiedlichen Kontexten; sie untersucht für den Lernort Bibliothek ausgewählte Praxiskonzepte aus Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken und entwickelt im Kontext des lebenslangen Lernens Fähigkeiten zur Konzipierung zielgruppenspezifischer Angebote.

Bis im Jahre 2011 die ersten Leipziger Bachelor- und Masterabsolventen die HTWK verlassen werden, vergeht noch einige Zeit. Mit dem erfolgten Umbau der Studienstrukturen sind die Weichen für eine auch in Zukunft erfolgreiche Qualifizierung des bibliothekarischen Nachwuchses im Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft gestellt. Die für beide Seiten lohnende Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Berufspraxis, deren Möglichkeiten sich mit den neuen Abschlüssen vervielfältigen, sollte weiter an Qualität und Intensität gewinnen – auch und nicht zuletzt für Bibliotheken in Sachsen.